

Rates der Kirchen in Genf und aus anglikanischen Archiven. Der Autor bringt denn auch etliche überraschende Informationen. Wer wußte schon um die Zusammenhänge seines Themas mit den anglikanisch-baltischen Beziehungen?

Hilfreich sind die häufig eingebrachten Überlegungen und Fragen prinzipieller Art, z.T. in Wiederaufnahme des in der Einleitung Ausgeführten, wie etwa auf S. 286 f. im Hinblick auf die terminologische Unklarheit des Begriffs der Interkommunion, oder ab S. 322 die ausführliche Untersuchung, wie weit die Feststellung im Interkommunionsabkommen, in allem Wesentlichen übereinzustimmen, gilt, wenn man altkatholische (Utrechter Erklärung und Katechismen) mit anglikanischen Texten (die verschiedenen Fassungen des Lambeth Quadrilateral, Book of Common Prayer incl. der 39 Artikel, Katechismus) vergleicht.

Das Buch macht in fast erschreckendem Maße deutlich, wie bis heute die anglikanisch-altkatholischen Beziehungen beidseitig nie genügend geklärt worden sind. Neben vielen Einzelpunkten sind vor allem der Inhalt des Interkommunionsabkommens und seine ekklesiologischen Implikationen unklar geblieben. Zur inneraltkatholischen Situation ist zu beachten, daß es möglich war — entgegen der Utrechter Vereinbarung —, daß die altkatholische Kirche in Amerika von sich aus ein geändertes Interkommunionsabkommen mit den dortigen anglikanischen Kirchen schließen konnte, ohne daß dies nachher gesamtaltkatholisch besprochen worden wäre.

Reins »Kirchengemeinschaft« könnte eine Hilfe sein zur Selbstbesinnung der altkatholischen Kirchen sowohl, was ihre ökumenische Arbeit, als auch, was ihr Selbstverständnis und den Willen, Probleme wahrzunehmen, betrifft. Man mag das 1931 Geschehene als der ökumenischen Pionierzeit zugehörig ansehen und damit viel Widersprüchliches entschuldigen. Eine solche Entschuldigung kann man für die heutige Altkatholische Kirche kaum mehr gelten lassen — natürlich auch nicht für die Anglikanische, nur sind deren Prinzipien nicht so klar, wie es an sich die altkatholischen wären.

Peter Amiet, Wettingen

Tomadakis, Nikolaos B., *Ἡ Βυζαντινὴ Ὑμνογραφία καὶ Ποίησις ἤτοι Εἰσαγωγή εἰς τὴν Βυζαντινὴν Φιλολογίαν*, Bd. 2, Nachdruck der 3. Aufl., Thessaloniki: Pournaras 1993, 296 S., 3.500 Dr.

Am 24. November 1993 verstarb im Alter von 86 Jahren der namhafte, seit 1972 emeritierte Prof. für Byzantinische Philologie an der Athener Universität, Nikolaos B. Tomadakis. Wenige Monate zuvor aber hatte der aus Chania/Kreta stammende Byzantinist¹ das Glück, einige seiner bedeutendsten, die byzantinische Philologie und Geschichte betreffenden Bücher neu nachgedruckt zu sehen. Dieses Unterfangen haben T. und alle interessierten Leser dem Verlag »Panagiotis Pournaras« in Thessaloniki zu verdanken, der im Jahr 1993 grundlegende Bände des Vf.s fotomechanisch neu druckte.

¹ Zur Vita sei weiter verwiesen auf die Nekrologie von I. Ch. Konstantinidis, *Ἐκδημίες*: Νικόλαος Β. Τομαδάκης. Καθηγητὴς τῆς Βυζαντινῆς Φιλολογίας (1907–1993), *Anaplasia* 350 (1993) 184. Vgl. auch I. M. Chatzifotis, Νικόλαος Β. Τομαδάκης (1907–1993), *Paradosi* (Okt.-Dez. 1993), Heft 4 (8), S. 486–487.

Es handelt sich zum einen um das historische Buch »Δούκα - Κριτοβόλου - Σφραντζή - Χαλκοκονδύλη. Περί Ἀλώσεως τῆς Κωνσταντινουπόλεως (1453). Συναγωγή κειμένων«, 256 S., und um die historisch-philologische Arbeit »Οἱ λόγοι τοῦ Δεσποτάτου τῆς Ἡπείρου καὶ τοῦ Βασιλείου τῆς Νικαίας«, 118 S. Im weiteren wurden die drei Bände der wichtigen Lebensarbeit von T. mit dem allgemeinen Titel »Εἰσαγωγή εἰς τὴν Βυζαντινὴν Φιλολογίαν« (Einführung in die byzantinische Philologie) neu gedruckt.² **Band 1:** »Κλείς τῆς Βυζαντινῆς Φιλολογίας« (Schlüssel zur byzantinischen Philologie), 254 S.; diese grundlegende Einführungsarbeit ähnelt einer Konkordanz der Geschichte und Entwicklung der Byzantinistik. **Band 2:** »Ἡ Βυζαντινὴ Ὑμνογραφία καὶ Ποίησις« (Die byzantinische Hymnographie und Dichtung). **Band 3:** »Βυζαντινὴ Ἐπιστολογραφία« (Byzantinische Briefschreibung), 350 S.

Der zweite Band, der hier rezensiert wird, befaßt sich einerseits mit der byzantinischen Hymnographie und andererseits mit der Dichtung in der byzantinischen Literatur, die nicht unbedingt in den kirchlichen, sondern mehr in den allgemeinen religiösen Bereich einzuordnen ist. Der erste große Teil des Buches (S. 1–80) stellt den Bereich der (Kirchen-) Dichtung in all seinen Dimensionen vor. Somit werden die kirchliche und religiöse Poesie, das (religiöse) Epigramm und die liturgische Hymnographie — unter diesem letzten Terminus ist hauptsächlich die Summe der für den gottesdienstlichen Gebrauch bestimmten Texte zu verstehen — behandelt. Der zweite Teil (S. 81–181) ist einer vielfältigen Forschung über die Person und das Werk von Romanos dem Meloden gewidmet. Im dritten Teil (S. 182–216) werden im weiteren Andreas von Kreta und Johannes Damaskenos als repräsentative Verfasser von Kanones in Betracht gezogen. Der vierte Teil (S. 217–249) beschränkt sich auf die inhaltliche Struktur der hymnographischen Texte, indem sowohl das Thema, als auch die Sprache und der Rhythmus der Hymnen den Forschungsgegenstand bilden. Das Buch schließt mit einer Gruppe von liturgischen Texten als hymnographischem Anhang (S. 253–283) sowie einem »Autoren- und Termini- bzw. Sachregister« (S. 287–292).

Der Neudruck eines solchen wichtigen Buches, das zuletzt vor knapp dreißig Jahren im Handel erhältlich war, ist gewiß nicht nur für den Fachmann, sondern auch für die Studenten der Byzantinistik und für jeden Laien, der sich für die Philologie, die Sprache oder die kirchlichen Texte von Byzanz interessiert, ein angenehmes und begrüßenswertes Ereignis.

Konstantin Nikolakopoulos, München

² Dem Wiederabdruck aller drei Arbeiten der Reihe »Einführung in die byzantinische Philologie« liegt ihre vor mehr als zwei Jahrzehnten erfolgte dritte Auflage zugrunde. Die ersten zwei Bände sind nämlich zum dritten Mal im Jahre 1965 und der dritte 1969 erschienen. Während man für den zweiten und dritten Band ohne Bedenken von einem unveränderten Neudruck (ἀνατύπωσις) der dritten Auflage reden kann, handelt es sich bei dem ersten Band im Grunde um eine mit Zusätzen versehene vierte Auflage. Im Gegensatz zu den übrigen zwei weiteren Bänden erscheint am Anfang dieses Buches (S. η') ein vom Vf. abgefaßtes Vorwort zur Neuauflage mit dem Datum »September 1993«. In diesem Text, der höchstwahrscheinlich der letzte von T. ist, wird von einer »φωτοτυπικὴ ἐπανέκδοσις« gesprochen.